**Zeitschrift:** Schweizerische Taubstummen-Zeitung

**Herausgeber:** Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme

**Band:** 3 (1909)

Heft: 2

**Rubrik:** Aus der Taubstummenwelt

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ich gar nicht mehr gehofft hatte, es aber gerne annahm. Zu Fuß, bloß mit einer Handtasche, zog ich bescheiden ein, den Koffer ließ mein Bruder mit einem Fuhrwert hinausbringen. Als ich über den Rosensberg wanderte, läuteten alle Glocken der Stadt zum Begräbnis des vielverdienten Anstaltspräsidenten Herrn Stadtpfarrer Wirth, der stets gegen meine Anstellung gewesen war. Es hatte sich aber nur zufällig und ohne Absicht getroffen, daß ich gerade an diesem Tage eintrat. (Fortsetzung folgt.)

# Aus der Caubstummenwelt

Rückblick auf 1908. (Totentafel). Schnitter Tod hat im verflossenen Jahre unter uns manche schmerzliche Lücke gerissen: Papa Heinrich Germann ist hochbetagt heimgegangen, und ihm durfte sein liebster und treufter Schüler folgen: Joh. Iseli=Wolff; es ist dies ein seltsames Zusammentreffen, eine göttliche Vorsehung. Als Dritter im Bunde ist der Korbmacher J. Brunner und als Letter der Privatier 36. Bärlocher. Die beiden lettern haben Vermögen hinterlassen und der erstere hat sich auch wirklich mit dem Gedanken getragen, einen schönen Teil der Taubstummensache zu testieren, dies aber so lange hinausgeschoben, bis es zu spät war. Der Lettere war für das Taubstummen = Heim auf sein Ableben hin von wohl= meinender Seite aufmerksam gemacht worden, und wenn er sich dafür interessiert hätte, so wäre ihm ein bleibender Name, ein ehrendes Denkinal unter den Taubstummen sicher gewesen. Möchte dies für gewisse Privilegierte unter uns ein mahnendes Zeichen sein, klug zu handeln wie die zehn Jungfrauen im Gleichnis. I. H.

— **Drei Anstalts-Weihnachtssesse** durfte ich heuer mitseiern und jedes war schön in seiner Art; zuerst am 21. Dezember in der Privat= Mädchen=Taubstummenanstalt in Wabern. Wer da weiß, wie mühsam es ist, taube Kinder sprechen zu lehren, der mußte staunen und seine helle Freude haben an den laut und deutlich hergesagten Weihnachtsgedichten und Sprüchen, die unterbrochen wurden von den Gesängen des Lehrpersonals hinter dem strahlenden und glüzernden Christbaum. Schöner noch strahlten und glänzten hernach die Gesichter der 70 taubstummen Mädchen beim Anblick der nun enthüllten vollen Gabentische.

Und am 26. Dezember stand ich vor der riesengroßen, schlicht mit Weiß und Grün geschmückten Weihnachtstanne der kantonalen

Knaben = Taubstummen anstalt in Münchenbuchsee. Hier sagten alle 90 taubstummen Knaben in recht abwechslungsreichem Nacheinander ihre Sprüchlein und Verse auf. Sogar die Kleinsten, die erst dieses Jahr eingetreten waren, ließen sich hören, z. B.: "Der Baum ist schön, ich bin froh" u. dgl. das war so nett anzusehen und anzuhören. Als Zwischenspiel kam sogar ein beschneiter Weihnachts= mann herein. — Hier empfingen die Kinder ihre Gaben direkt von lebendigen "Christkindlein" in ihre Hand, so daß manch eines nicht wußte, wo alles unterbringen in den wenig umfangreichen Kinderarmen. Zum Schluß bildeten die Knaben einen malerischen Zug, mit bunten Laternen auf Stangen, als Chrengeleite der Gäste zum Bahnhof.

Um 28. Dezember endlich leuchteten mir im Widerschein des aroßen, buntgeschmückten Christbaumes die hundert Mädchengesichter der Erziehungsanstalt Viktoria in Wabern entgegen. Nach allerlei reizendem Sing und Sang und herzigen Deklamationen ging's hinunter zu weiß gedeckten Tischen mit vielen brennenden Tännlein. Da lag eine solche Menge süßer und nütlicher Dinge, daß bei der großen Gefahr des Sichvermengens das Eigentumsrecht nicht leicht zu wahren war. Wie all die Aeuglein glänzten und die Wänglein vor Freude glühten, man wurde selbst wieder ein Kind. — Beim darauffolgenden Abendessen produzierten die Mädchen zu guter Lett noch allerlei mit und ohne Musikbegleitung, ja setzen ein ganzes Stücklein in Szene, "Die zwölf Monate", wo zwölf niedliche Mägdelein in allerliebsten, entsprechenden Kostümen erschienen. — So nahm ich von allen drei Festen unvergeßliche Eindrücke mit und im Hinblick auf die erlebten Liebeswerke den Gedanken — den man leider nicht immer haben kann —: An den Menschen ein Wohlgefallen!

— Aus der "Neunundneunzigsten und letzten Rechenschaft über die Zürcherische Anstalt für Blinde und Taubstumme 1907—08" sei folgendes entnommen:

Auf den 1. Januar 1909, im 100. Jahre ihres Bestandes, soll unsere Anstalt in den Besitz des Staates übergehen.\* Wir haben Ihnen bereits in unserm vorletzen Berichte die Gründe auseinander gesetzt, die uns bestimmten, mit dem Staate in diesbezügliche Untershandlungen zu treten, als uns mitgeteilt wurde, daß unser Anstaltssgebäude der Neubaute für die zürcherische Hochschule weichen müsse. Seitdem ist der Uebergangstermin dreimal auf Wunsch der Erziehungssbirektion verschoben worden, zum Teil, um ihr die nötige Zeit zu

<sup>\*</sup> Ist also schon geschehen. D. R.

lassen, damit die unerläßlichen organisatorischen Maßnahmen getroffen und die erforderlichen Ansätze ins Budget aufgenommen werden können. Es wird nun in den Besitz des Staates übergehen:

- 1. Die Anstalt mit Umgelände (6107,8 m²), das mit einer kleinen Hypothek belastet ist und einen Nettowert von mindestens Fr. 600,000 haben dürfte;
- 2. Der Betriebsfonds, der sich nach dem Abschlusse vom 31. Oktober auf Fr. 56,458. 79 beläuft; ferner eine Anzahl "Spezialsonds", die bisher getrennt vom Anstaltsvermögen verwaltet wurden. Darüber wurde wohl der Hülfsgesellschaft, nicht aber in den veröffentlichten Berichten Rechenschaft abgelegt. Es sind dies:
- 3. Der Schibelfonds, den Herr Direktor Schibel sel. ohne besondere Zweckbestimmung der Anstalt als Intestaterbin hinterließ (belastet mit einer Rente zu gunsten einer langjährigen, treuen Lehrerin der Anstalt). Bestand am 31. Oktober Fr. 66,383. 21.
- 4. Der Pensionssonds, der durch Zuweisung von 20 % der zu gunften der Anstalt eingehenden Legate von uns geäufnet wurde. Er dieut mit Kapital und Zinsen dazu, langjährigen, den Dienst der Anstalt verlassenden Angestellten einen von ökonomischen Sorgen freien Lebensabend zu bereiten. Solchen Angestellten, die durch Erwerbung einer Lebensversicherung selbst für ihre alten Täge sorgen wollen, zahlte die Anstalt einen von fünf zu fünf Jahren steigenden Beitrag an die Prämie, die dieselbe mit 36 Dienstjahren ganz zu Lasten der Anstalt fällt. Die Prämienzahlungen wurden diesem Fonds belastet. Bestand Fr. 38,703. 42.
- 5. Der Huberfonds, dessen Zinsen nach testamentarischer Bestimmung für den Unterricht der Blinden zu verwenden sind. Bestand Fr. 11,613. 66.
- 6. Der Ida Stapfersonds. Seine Zinsen dienen dazu, das Kostsgeld der Kinder bedürftiger, aber nicht almosengenössiger Eltern zu ermäßigen. Bestand Fr. 6,121, 20.

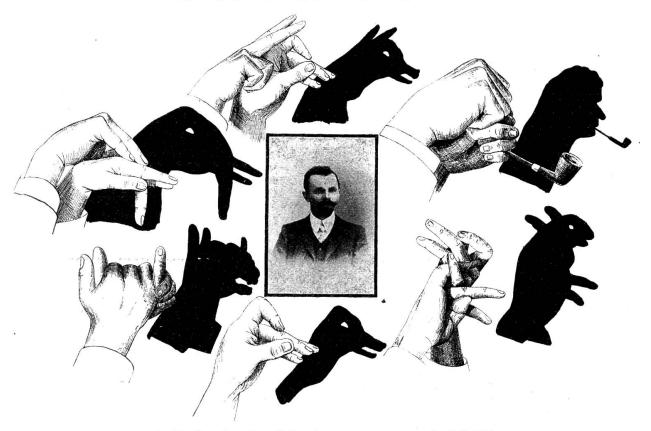
Dazu kommt noch das vorhandene Mobiliar, das für Fr. 31,600.—
zirka versichert ist, so daß dem Staate im ganzen Vermögensobjekte
im Werte von ungefähr Fr. 810,000. — zufallen. Er hat sich vers
pflichtet, die verschiedenen, ihm übergebenen Fonds als "Spezialfonds
zu bestimmten Zwecken" zu verwalten. Die Fälle dürsten außers
ordentlich selten sein, wo dem Staate die Erfüllung seiner Aufgabe
durch so bedeutende Zuwendungen erleichtert wird.

Außer den angeführten Fonds besitzt die Anstalt:

1. Den Blindenfonds, deffen Zinsen in den letten Jahren in der

- Hauptsache dem Blindenheim für erwachsene weibliche Blinde (jetzt im Dankesberg, Zürich V) und der Werkstätte für blinde Männer Zürich III zugewendet wurden. Bestand Fr. 87,650. zirka.
- 2. Den Fonds zur Unterstützung ausgetretener taub= stummer Zöglinge in der Erlernung eines Berufes. Bestand Fr. 39,198. 90.





Fridolin Anecht, Schneider in Fann - Ruti (Burich).

3. Den Blinden bibliothekfonds, dessen Zinsen für die Beschaffung von Lesestoff für die Blinden in der Anstalt und für die Unterstützung der schweizerischen Blindenleihbibliothek in Zürich verwendet wurden. Bestand Fr. 5,459. 97.

Diese drei Fonds gehen in die Verwaltung der Hülfsgesellschaft über, und es ist damit ebenfalls Gewähr dafür gegeben, daß sie ihrer Zweckbestimmung erhalten bleiben.

Die Vorsteherschaft hat auch hinsichtlich der Anstellungsverhältnisse des Direktors, der Lehrer und Lehrerinnen und des Verwaltungspersonals vorgesorgt und kann daher von ihrem Amte in der Hoffnung

zurücktreten, nichts versäumt zu haben, was die Interessen der Blinden und Taubstummen und ihrer zum Teil langjährigen Lehrer und Besorger betrifft.

Mit der Uebernahme der Anstalt durch den Staat ist nun für die Ausbildung der jugendlichen Blinden und Taubstummen im Kanton Zürich gesorgt und wir freuen uns, daß auch die Lehrer und Lehrersinnen, die sich ihrer Erziehung widmen, eine ökonomische Besserstellung ersahren werden. Daneben erwarten wir unter den neuen Verhältnissen eine vermehrte Stabilität im Lehrkörper und dadurch größere Ersolge im Unterricht. Seit Jahren litten wir unter dem Wechsel, insbesondere der Lehrer, und viele verließen die Anstalt, nachdem sie kann recht in den Unterricht der Taubstummen sich eingelebt hatten. Es wird wohl Aufgabe des Staates sein, nach dem Beispiele in andern Ländern, junge Lehrer schon auf dem Seminar auf ihren Wunsch hin sür diese Laußbahn vorzubereiten und dort schon die Kandidaten ause wählen zu lassen, die sich für diesen Unterrichtszweig besonders gut eignen.

Wir würden es bedauern, wenn nach dem Uebergang der Anstalt in den Besitz des Staates das Interesse unserer Freunde für die Blinden und Taubstummen nachlassen sollte. Wir möchten gleich hier darauf hinweisen, daß ein weites Feld der Tätigkeit für die private Bohltätigkeit übrig bleibt, wenn sie da einsehen will, wo naturgemäß zur Zeit die Aufgabe des Staates aufhört. Es wird sich darum handeln, in verstärktem Maße Arbeitsgelegenheit für die Blinden zu schaffen, neue gewerbliche Beschäftigungen sür sie einzusühren und sür den Berkauf ihrer Produkte zu sorgen. Sodann ist zu hoffen, daß für die erwachsenen Taubstummen bald durch den Staat eine Pastoration eingerichtet werde, wie dies vor einiger Zeit in Aussicht genommen wurde, und in Verbindung mit dieser könnte gewiß von gemeinnütziger Seite viel für solche Taubstumme getan werden, die in eine Berusslehre eintreten oder nach dem Verlassen einer solchen Mühe haben, sich im Leben zurecht zu finden.

Die wichtigsten Daten aus der Geschichte der Zürcherischen Anstalt für Blinde und Taubstumme:

- 1809 Gründung durch die Zürcherische Hülfsgesellschaft. Präsident: Dr. med. Joh. Kaspar Hirzel.
- 1810 Eröffnung der Blindenanstalt im Haus zum "Roten Ochsen", Storchengasse 21/23, mit sieben Zöglingen. Leiter: Friedrich Gottlieb Funk, blind.
- 1811 Uebersiedelung in das Haus zur Froschaugasse 18, 14 Zöglinge. Hausvater: Joh. Jakob Germann. Lehrer: Schneider.

- 1817 Präsident: Oberrichter Joh. Konrad Ulrich.
- 1819 Bezug des Hauses zum Brunnenturm, Obere Zäune 26.
- 1825 Direktor: Ignaz Thomas Scherr.
- 1826 Aufnahme des ersten taubstummen Zöglings.
- 1828 Präsident: Oberrichter Heinrich von Orelli.
- 1832 Direktor: Georg Schibel.
- 1835 Ankauf des Kronenportengebäudes.
- 1838 Bezug des neuen Anstaltsgebändes, das an Stelle der alten Porte errichtet wurde, Künstlergasse 10.
- 1860 Präsident: Bezirksrat Diethelm Salomon Hofmeister.
- 1892 Direktor: Gotthilf Kull.
- 1893 Präsident: Oberst Arnold Bögeli-Bodmer.
- 1894 Erhöhung des Anstaltsgebäudes um ein Stockwerk.
- 1909 Uebergang der Anstalt an den Staat Zürich.
- **Fürich.** Als Ergänzung zu dem in der letzten Rummer enthaltenen Bericht über die Taubstummen = Gottesdienste in Zürich sei kurz mitgeteilt, daß je am 2. Sonntag eines Monats ein Taubstummen = Gottesdienst im Augustinerhof Zürich stattfindet und zwar  $9^{1}/_{4}$  Uhr vormittags. Direktor Kull.
- **Berichtigung** zu der bernischen Taubstummen=Gottes= dienst=Ordnung für 1909: Am 12. Dezember in Sumiswald (nicht Interlaken), und am 19. Dezember in Interlaken (nicht in Sumiswald). Im Taubstummenkalender so zu verbessern!
- In Zürich verlobten sich jüngst Frl. Paula Uster und Walter Wilhelm Zingg. Unsere besten Glückwünsche!

# Briefkasten

Ein lieber Abonnent schreibt: Zu dem Wort "Alle Mann auf Deck" (Seite 3 dieses Blattes) muß ich sagen, daß dies alles richtig geschrieben ist. Möchte noch die Bemerkung machen, daß die Taubstummen sich nicht gleich aufregen sollen, wenn Herr Sutermeister die Einsendungen verkürzt oder verbessert. Wenn er verbessert, so sollte der Taubstumme noch zusrieden sein. Warum? Weil der Taubstumme durch die Verbesserung noch lernt, besser zu schreiben. Was würden die gebildeten Taubstummen sagen, wenn Herr Sutermeister die Einsendungen mit ihren Fehlern abdrucken sassen, wenn Herr Sutermeister die Einsendungen mit ihren Fehlern abdrucken sassen, mit Fehlern behaftet, wird den Gebildeten verleiden und dann würden sie einsach eine ausländische Taubstummen Beitung bestellen. — Ist ein Meister zusrieden mit einer sehlerhaften Arbeit? Nein! Also darf ein Kedaktor uns nur gediegenen Lesestoss bieten. Also nur keine Aufregung und Empfindlichseit bei Verbesserung der Einsendungen. Ich nur keine Aufregung und Empfindlichseit bei Verbesserung der Einsendungen. Ich nur seiner Redaktor ist doch ein geplagter Mann und nuß viele Aerger und Verdruß schlucken.

Nichts für ungut.

J. A., Bafel.